

Manfred Sommer

Einführung in die Phänomenologie Edmund Husserls

Einheit 1:
Die Intentionalität des Bewußtseins

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

0	EINLEITUNG	5
0.1	Hinführung zum Thema	5
0.2	Gliederung der Kurseinheit	6
0.3	Lernziele	7
0.4	Studierhinweise	8
0.5	Literaturhinweise	8
0.5.1	Gesammelte Werke (Husserliana)	9
0.5.2	Studienausgaben (Philosophische Bibliothek)	11
0.5.3	Studienausgaben	12
0.5.4	Korrespondenz	12
	VORSTELLUNG DES AUTORS	14
1	EDMUND HUSSERL ALS BEGRÜNDER DER PHÄNOMENOLOGIE - EINE KURZBIOGRAPHIE	15
2	HUSSERLS KRITIK DES PSYCHOLOGISMUS	18
2.1	Psychologie als empirische Wissenschaft	18
2.2.	Logik als Normativ-Praktische Disziplin	23
2.3	Die psychologische Begründung der Logik	25
2.4	Die Fehler des Psychologismus	28
2.5	Reine Logik durch Wesensanschauung	31
2.6	Zusammenfassung	38
2.7	Lektürehinweise	40
3	BEWUßTSEIN IST BEWUßTSEIN-VON-ETWAS	41
3.1	Phänomenologie als Theorie des Bewußtseins	41
3.2	Anschauung und Beschreibung	46

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

3.3	Der sinnbelebte Ausdruck	48
3.4	Akt, Bedeutung und Gegenstand	51
3.5	Der bedeutungserfüllende Akt	54
3.6	Die objektivierende Auffassung	57
3.6.1	Empfindungen	58
3.6.2	Empfindungskomplexe	60
3.6.3	Deutung und Abschattung	62
3.7	Zusammenfassung	65
3.8	Lektürehinweise	68
4	DAS INNERE ZEITBEWUßTSEIN	69
4.1	Kontinuität der Übergänge	69
4.2	Zeitbewußtsein als Bewußtseinszeit	73
4.3	Retention	75
4.4	Wiedererinnerung	79
4.5	Protention	80
4.6	Erwartung	82
4.7	Zusammenfassung	84
4.8	Lektürehinweise	86
5	DIE PHÄNOMENOLOGISCHE REDUKTION	87
5.1	Gegen die Naturalisierung des Bewußtseins	87
5.2	Sensualitische und transzendente Reduktion	89
5.3	Noesis, Noema, Transzendenter Gegenstand	90
5.4	Zusammenfassung	92
5.5	Lektürehinweise	93
	HILFEN ZU DEN ÜBUNGSAUFGABEN	95

Diese Seite bleibt aus drucktechnischen Gründen frei.

0 Einleitung

0.1 Hinführung zum Thema

Nicht in *die* Phänomenologie will dieser Kurs einführen, sondern nur in eine, nämlich in die Edmund HUSSERLS. Es gibt neben und nach dieser auch andere phänomenologische Philosophien; und es ist gar nicht so leicht auszumachen, worin diese untereinander übereinkommen, was also das Gemeinsame ist, das es gestattet, sie alle unter dem Etikett 'Phänomenologie' zu versammeln. Vielleicht ist es aber nicht völlig verfehlt, wenn man das Verbindende in einer gemeinsamen Absicht festmacht: Gemeinsam wäre dann den verschiedenen phänomenologischen Ansätzen die Absicht, das Unmittelbare - das lebendige Erleben, die sinnliche Erfahrung, die unverfälschte Wahrnehmung - als ursprüngliche Ausgangsbasis philosophischer Theoriebildung zu betrachten.

So gesehen hat auch der gemeinsame Name „Phänomenologie“ seine Berechtigung. Phänomenologie ist die Lehre von den „Phänomenen“. Dieses Wort leitet sich ab vom griechischen Verb „phainesthai“ = erscheinen, sich zeigen. In philosophischer Bedeutung ist die Erscheinung das, was sich unmittelbar zeigt, was nicht durch anderes überformt und verformt ist, was selbst anwesend ist und nicht durch etwas anderes vertreten wird. Erscheinungen sind das Unmittelbare und Selbsterlebte. Und die Phänomenologie ist der Versuch, dies theoretisch zu erfassen und nachvollziehbar darzustellen.

Phänomene

Was aber ist dieses Unmittelbare, Selbsterlebte? Was wir am eigenen Leib spüren? Was in unserem Kopf vorgeht? Was wir hören und sehen? Was wir tun und sagen? - Ja: all dieses. Aber nicht all dies bunt durcheinander, sondern in einem sinnvollen Zusammenhang.

Diesen Zusammenhang, der zuletzt unser Leben selbst ist, haben verschiedene Phänomenologen aus unterschiedlicher Perspektive beleuchtet; und sie haben in ihm verschiedenen Themen jeweils ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Und die Eigenart der Phänomenologie HUSSERLS gründet darin, daß ihr Urheber vornehmlich interessiert ist an der Aufklärung dessen, was geschieht, wenn wir uns erkennend und denkend der Wirklichkeit zuwenden. Insofern hat diese Phänomenologie, wenn man so will, eine gewisse Kopflastigkeit; dafür aber ist sie auch bei der Beantwortung erkenntnistheoretischer und wissen(schaft)philosophischer Fragen besonders erfolgreich. Wenn wir indes über unsere Gefühle und Stimmungen, über unser Sprechen und Handeln philosophische Auskunft begehren, so ist HUSSERL, obschon er auch dazu manches Wichtige gesagt hat, nicht die am lebendigsten sprudelnde Quelle. Dies sind vielmehr Themen, die entweder am Rande dessen liegen, was er bearbeitet, oder die doch aus der

Sicht dessen beschrieben werden, der sein Augenmerk auf Erkenntnisleistungen und Denkvorgänge gerichtet hat.

Diese Einführung führt aber nicht nur nicht in *die* Phänomenologie ein, sondern nur in *eine*; sie ist überdies nicht *die* Einführung in diese Phänomenologie sondern wiederum nur *eine*. Nur eine von verschiedenen möglichen. Jede Einführung muß natürlich zweierlei in Kauf nehmen: Auswahl und Vereinfachung, oder - um es wissenschaftlich zu sagen - Selektion und Simplifikation. Was wichtig ist und welche Feinheiten anfangs vernachlässigt werden dürfen, was zum Grundbestand zählt und wo die Grenze des dem Anfänger Zumutbaren erreicht ist: darüber kann man geteilter Meinung sein.

Philosophie von unten

Der vorliegende Kurs unterscheidet sich von anderen möglichen Einführungen durch eine Vorliebe für das, was HUSSERL einmal „Philosophie von unten“ genannt hat. Diese Vorliebe stützt sich natürlich auf die Ansicht, daß dies für HUSSERLS eigene Sicht der Phänomenologie von fundamentaler Bedeutung war; und sie begünstigt, wo immer es geht, den Rückgriff auf *eigene* Erlebnisse, auf *eigene* Denkhandlungen, auf *eigene* Wahrnehmungen. Das bedeutet, daß nicht einfach fertige *Lehrstücke* aus der Philosophie HUSSERLS *gelernt* werden, so daß man sie dann flüssig referieren kann, sondern daß diese Inhalte als *Einsichten* aus dem, was in einem vorgeht, neu *erworben* werden. Phänomenologie, wie sie in dieser Einleitung vorgeführt wird, ist eben nicht allein eine Lehre, sondern vor allem eine Fertigkeit. Deshalb ist die *Aneignung* der Lehrinhalte zugleich ein Prozeß der *Einübung* in einen Stil des Philosophierens. Er besteht darin, sich Inhalte, die zunächst wie fertige Ergebnisse dastehen, selbständig, nämlich auf Grund eigener Anschauung und Einsicht zu erarbeiten. Dieses Ziel kann in dieser Einführung allein nicht erreicht werden; aber sie ist so angelegt, daß ein Anfang auf dem Weg dorthin gemacht werden kann. Wer diesen Weg danach nicht weitergeht - und das muß niemand -, der hat doch durch das Stück, das er zurückgelegt hat, in eigener Anschauung erlebt, was Phänomenologie ist.

Einsicht

Einübung

0.2 Gliederung der Kurseinheit

HUSSERLS Philosophie ist kein fertiges System; vielmehr steht sie vor uns als ein sich ständig entwickelnder Komplex von Themen und Fragen, von Problemen und Theoriestücken. In der *ersten* Phase seines Philosophierens konzentriert sich HUSSERL auf die Analyse unserer Erkenntnisleistungen und Denkanstrengungen. Es gibt *eine* zentrale 'Kraft', die da immer im Spiel ist und die alles ermöglicht, was wir kennen: HUSSERL nennt sie „Intentionalität“. Die verschiedenen Gestalten und Formen, in denen sie auftritt, untersucht die vorliegende Kurseinheit.

Die vorliegende Kurseinheit umfaßt fünf Kapitel, zwei größere und zwei kleinere. Diese Gliederung orientiert sich an *Sinneinheiten*, nicht an *Bearbeitungseinheiten*. Thematisch Zusammengehöriges ist jeweils in einem Kapitel dargestellt; die umfangreicheren werden daher auch eine entsprechend größere Bearbeitungszeit erfordern. Das *erste* Kapitel stellt kurz den Philosophen HUSSERL vor: es gibt einen Abriß von Leben und Werk des Begründers der Phänomenologie. Das *zweite* Kapitel sucht einsichtig zu machen, wie die Phänomenologie entsteht, indem sie sich kritisch von etwas anderem absetzt, nämlich von Versuchen, die Logik zu einem Teil der Psychologie zu machen. Das *dritte* Kapitel - es ist zentral in jedem Sinn des Wortes - führt sodann aus, wie HUSSERL die Einsichten seiner Kritik positiv wendet. Durch das Konzept der Intentionalität des Bewußtseins sucht HUSSERL uns zweierlei nahezubringen: zum einen, wie es kommt, daß wir verstehen, was gesagt wird; zum anderen, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit wir uns auf Gegenstände zu beziehen in der Lage sind.

Während dieses Kapitel vornehmlich die Beziehung zwischen dem Bewußtsein und dem, worauf es gerichtet ist, zum Thema hat, wendet sich das *vierte* Kapitel den Beziehungen zu, die das Bewußtsein in seinem Inneren strukturieren; die wichtigste davon ist die Form des Nacheinander, in der alles auftritt, was wir erleben; diese Form ist die dem Bewußtsein eigene Zeit. Das *fünfte* Kapitel wirft einen kurzen Blick auf eines der schwierigsten Stücke der Phänomenologie HUSSERLS: die phänomenologische Reduktion. Dieser abschließende Rück- und Ausblick soll verständlich machen, wie das Motiv des Anfangs - also die Kritik an der Psychologie - in letzter Konsequenz zu einer Transzendentalphilosophie führt: einer Philosophie, die glaubt, daß das Bewußtsein selbst in der Lage ist, die Dinge, auf die es sich bezieht, hervorzubringen.

0.3 Lernziele

Durch das Studium des Kursmaterials soll erreicht werden, daß der Studierende

- die zentralen Themen der frühen Phänomenologie HUSSERLS und deren Entwicklung kennt,
- mit den Grundbegriffen der phänomenologischen Bewußtseinsanalyse vertraut ist,
- mit Hilfe dieser Begriffe phänomenologisch grundlegende Sachverhalte darstellen kann,
- über das für die Lektüre von Schriften HUSSERLS nötige Rüstzeug verfügt.

0.4 Studierhinweise

Phänomenologie ist, wie gesagt, eine Philosophie, in welcher die eigene Anschauung, das Selber-Sehen, das unmittelbare Erfassen zur Quelle aller Kenntnisse gemacht wird. Wer *wissen* will, was Phänomenologie ist, muß lernen, sie zu *betreiben*. Deshalb werden im Kurstext immer wieder Beispiele anschaulichen Erlebens geboten, die zum Anlaß zu nehmen sind, das in ihnen Enthaltene im eigenen Erlebnisablauf aufzusuchen, durch eigene Erfahrungen zu ergänzen oder auch zu ersetzen. Im Fortgang des Kursverlaufs treten Konkretheit und Faßbarkeit im einzelnen ein wenig zurück, um auch dem Umfang nach die wichtigsten Themen der frühen Phänomenologie zur Sprache bringen zu können. Es ist dann Sache des Studierenden, bei den nicht mehr so ausgebreiteten oder lediglich in Erinnerung gerufenen Beispielen dennoch länger zu verweilen und dabei auf das zu achten, was in seinem eigenen Bewußtsein vorgeht. Denn der Text des Kurses ist gleichsam nur Leitfaden und Richtschnur, das selbst wiederzufinden, was HUSSERL gefunden hat.

Insofern hat ein Einführungskurs in die Phänomenologie eine gewisse Ähnlichkeit mit dem praktisch-experimentellen Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern. Wer als Schüler im Experiment Schwefeloxid in Wasser löst, erfährt durch *eigenes* Handeln und Beobachten, wie Schwefelsäure entsteht. Angeleitet ist, was er tut und sieht, wiegt und riecht, mißt und schmeckt, durch die Erkenntnisse, welche die Naturforscher lange vor ihm gefunden haben. Gleichwohl ist das Experiment des Schülers der Vorgang, in welchem *er selbst*, was jene entdeckten, *für sich* neu entdeckt. Er könnte auch einfach chemische und physikalische Formeln so lernen, daß er sie zu reproduzieren in der Lage ist. Aber das, was diese Formeln besagen, aus eigener Erfahrung geschöpft zu haben, ist Voraussetzung für einsichtsvolles Verstehen. Analoges gilt für die Phänomenologie: Begriffe wie Intention und Bedeutung, Auffassung und Sinn, Retention und Protention nicht nur durch Übernahme des Sprachgebrauchs zu lernen, sondern aus der Beobachtung des eigenen Bewußtseins zu gewinnen: darin besteht das Verfahren der Phänomenologie.

0.5 Literaturhinweise

Dies vorweg: Nicht *Lektürehinweise*, sondern *Literaturhinweise* werden hier gegeben. Die folgende Liste von Büchern dient also *nicht* als Anleitung zur Lektüre; sie will vielmehr einen Überblick geben über die verschiedenen Ausgaben der Werke HUSSERLS. Lektürehinweise finden sich hingegen am Ende eines jeden Kapitels jeweils im Anschluß an die Zusammenfassung.

Unabhängig von diesen Einzelhinweisen gilt es aber zwei generelle Ratschläge zu beherzigen. Erstens: statt sich auf die Sekundärliteratur, also das Schrifttum *über* HUSSERL, zu stürzen, sollte, auch wenn es anfangs mühsam ist, zu HUSSERLS eigenen Texten gegriffen werden. Zweitens: bei dieser Lektüre ist das Studium der „Logischen Untersuchungen“ - in der unten aufgeführten Ausgabe des Max Niemeyer-Verlags am besten zugänglich - nicht nur der unerläßliche Anfang, sondern schon das Hauptstück.

Als erste Sekundärliteratur bieten sich die Einleitung zu den Ausgaben des Reclam-Verlags und der „Philosophischen Bibliothek“ des Felix Meiner-Verlags an. Diese Einleitungen haben in der Regel hinführenden Charakter; sie geben Überblicke über die Gesamtentwicklung der Phänomenologie HUSSERLS, um das einzelne Werk darin zu lokalisieren; und sie enthalten Hinweise auf weiterführende Sekundärliteratur. Die Einleitungen zu den Bänden der Husserliana-Edition sind zumeist umfangreicher und größtenteils für den Spezialisten auf dem Gebiet der HUSSERL-Forschung gedacht.

0.5.1 Gesammelte Werke (Husserliana)

Diese noch unabgeschlossene Werk-Ausgabe erscheint seit 1950 im Verlag Martin Nijhoff in Den Haag, später im Verlag Kluwer Acad. Publ., Dordrecht. Mittlerweile gehört dieser Verlag zu Springer Science.

1. Cartesianische Meditationen und Pariser Vorträge. Hrsg. und eingeleitet von S. Strasser. 2. Aufl. Photomechanischer Neudruck 1973.
2. Die Idee der Phänomenologie. Fünf Vorlesungen, Hrsg. und eingeleitet von Walter Biemel. 2. Aufl. Neudruck 1973.
3. Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Erstes Buch: Allgemeine Einführung in die reine Phänomenologie. Neu hrsg. von Karl Schuhmann. Zwei Teile. Nachdruck 1976.
4. Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Zweites Buch: Phänomenologische Untersuchungen zur Konstitution. Hrsg. von Marly Biemel. 2. Aufl. 1984.
5. Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie. Drittes Buch: Die Phänomenologie und die Fundamente der Wissenschaften. Hrsg. von Marly Biemel. Photomechanischer Nachdruck. 1971.
6. Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie. Eine Einleitung in die phänomenologische Philosophie. Hrsg. von Walter Biemel. Zweite Auflage. Photomechanischer Nachdruck. 1976.
7. Erste Philosophie (1923/24). Erster Teil: kritische Ideengeschichte. Hrsg. von Rudolf Boehm. 1956.